

größere Stipendien zum zeitweiligen Lebensunterhalt »ringender poetischer Talente« zu vergeben. Ihre Aufgabe ist es immer gewesen, »in Fällen schwerer Lebensnot Hilfe und Beistand darzubieten« allen denen, »die für die Nationalliteratur verdienstlich gewirkt haben«. Ob sie diese Aufgaben im Sinne ihrer Spender und Förderer gelöst hat oder nicht, vermögen nur die zu beurteilen, die an ihrem Wirken tätigen oder wenigstens aufmerksamen Anteil genommen haben. Zu ihnen gehört Hans Kyser sicher nicht.

»Eule«, Ortsgruppe der A. B. D. S.-G. in Leipzig.

Geleitet von dem Bestreben, ihren Mitgliedern durch Veranstaltung von Vortragsabenden und Führung durch buchgewerbliche Betriebe die fachliche Fortbildung zu erleichtern, hat die »Eule« für Sonntag, den 28. Januar 1912, vormittags 10 Uhr, eine Besichtigung des Buchgewerbehauses vorgesehen. Herr Museumsdirektor Dr. Schinnerer wird die Liebenswürdigkeit haben, die Teilnehmer persönlich durch die von ihm arrangierte, soeben erst eröffnete Ausstellung über Reproduktionstechnik und Kunstblätter usw. zu führen. Im Anschluß hieran Gang durch die übrigen Räume des Buchgewerbehauses und Besichtigung der neueren buchgewerblichen Maschinen unter Führung eines fachkundigen Beamten. Versammlung der Teilnehmer $\frac{3}{4}$ 10 Uhr im Vestibül des Buchgewerbehauses.

Neue Bücher, Kataloge usw. für Buchhändler.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Begründet von Dr. Josef Ettliger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn. Verlag von Egon Fleischel & Co. in Berlin. 14. Jahr, Heft 9, 1. Februar 1912. Lex.-8°. Sp. 595 bis 666 m. 1 Porträt.

Inhalt: Ein Angriff auf die Deutsche Schillerstiftung. Abwehr von Oskar Bulle (Weimar), Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung. — Julius Rodenberg und Anton Bettelheim, Für die Schillerstiftung. — Ernst Heilborn, Von deutscher Art. — Charlotte Lady Blennerhasset, Alexanders Baumgartners letzte Gaben. — Stefan Zweig, Balzacs Codices vom eleganten Leben. — Artur Kutscher, Neue Lyrik.

Schaper's illustrierte landwirtschaftliche Literatur-Berichte, überreicht von (. . . Sort.-Fa. . .). Herausgeber und Eigentümer: M. & H. Schaper, Verlagsbuchhandlung in Hannover. 1. Jahrg., Nr. 6. November/December 1911. 8°. 96 S.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Buchhandel und Volksbildung.

(Vgl. 1911, Nr. 289 u. 1912, Nr. 17, 19 u. 21.)

Da wir nicht Recht haben, sondern Recht suchen wollen, so geben wir auch die nachstehenden Ausführungen wieder, damit im Widerstreite der Meinungen, und unter Berücksichtigung persönlicher und lokaler Verhältnisse, wie sie gerade auf diesem Gebiete eine Rolle spielen, das eigene Urteil sich festige. Red.

Seit vier Jahren veranstalte ich regelmäßig Ausstellungen billiger Jugend- und Volkschriften hauptsächlich in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember. Also vor dem lebhaften Weihnachtsgeschäft.

Ein Anjinnen, wie es der Kathol. Lehrerverein . . . stellt, verdient die schärfste Zurückweisung und findet auch wohl kaum irgendwo Gegenliebe. Es sollten aber die in Frage kommenden Verleger den Buchhändler X. durch Überlassung je eines Exemplars der Bücher, für Ausstellungszwecke, unterstützen. Das würde sich wohl lohnen; denn es wird zweifellos häufiger sich Gelegenheit bieten — wenn der Buchhändler will —, solche Ausstellungen zu veranstalten.

Wenn übrigens Unkosten von 250 M entstehen, dann ist die Sache entweder unpraktisch eingerichtet worden, oder aber eine für 250 M sehr gut auszustattende Ausstellung ist nicht in dem Maße ausgenutzt und mehrfach verwendet worden, wie es möglich ist.

Der Erfolg bei den sogenannten »Schul«-Ausstellungen (ich kann leider nur hierüber berichten) hängt von der Einleitung und Aufmachung der ganzen Sache ab. Die besten Erfolge hatte ich bei den Ausstellungen, die mit einem »Elternabend« verbunden waren und zu denen die Eltern der Schulkinder gedruckte Einladungszettel von der Schulleitung oder dem Schulkollegium erhalten hatten.

Von guter Wirkung sind: eine kurze Ansprache, ein kurzer Vortrag über Schundliteratur und eine, höchstens zwei Vorlesungen (event. Bruchstücke) humoristischen Inhalts aus einem der ausgestellten Bücher. Die Kauflust wird dadurch sehr gut beeinflusst. Ausgestellt habe ich die im sogenannten »Kleinen Verzeichnis« des Hamburger Jugendschriften-Ausschusses empfohlenen Bücher, sowie eine Auswahl der billigen Sammlungen, wie z. B. Wiesb. Volksbücher, Schaffsteins grüne und blaue Bändchen, Deutsche Jugendbücherei, Bunte Jugendbücher, Quellen und Schatzgräberchriften.

Die Ausstattung der Ausstellung unterstützt den Erfolg wesentlich, doch muß hier jeder mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Wer nicht eigene Platten (schräge Ausstellungsstische) besitzt, kann sich mit den Zeichentischen, die in jeder Schule vorhanden sind, behelfen. Es läßt sich auch damit eine wirksame Ausstellung aufmachen.

Wichtig ist, daß die Ausstellung mit gleichzeitiger Kaufgelegenheit für die Besucher verbunden ist. Wenn die Ausstellung durch den Elternabend gut eingeleitet wird, so wirkt dieser Eindruck ohne Frage sofort nach und macht sich durch gesteigerte Kauflust bemerkbar.

Unbedingt notwendig ist, daß die Lehrer und Lehrerinnen dem Publikum mit Rat zur Seite stehen, so daß die Besucher schon wissen, welches Buch sie kaufen wollen, wenn sie an den Verkaufstisch kommen und dort nicht erst den Verkäufer um Rat fragen müssen.

Aus diesem Grunde halte ich es auch für richtig, die ausgestellten Bücher von den zu verkaufenden getrennt aufzustellen. Es kann dann ein Angestellter den Verkauf bequem abwickeln, da er nicht zu empfehlen, sondern nur zu verkaufen braucht.

Ich möchte noch ausdrücklich erwähnen, daß hier in Hamburg die Mitglieder des Jugendschriften-Ausschusses, die durch Agitation und praktische Hilfeleistung diese Verkaufs-Ausstellungen in den Schulen propagieren, auf diese Weise für Buchhandel und Volksbildung gute Arbeit leisten.

Der unmittelbare Erfolg (materiell) ist sehr verschieden und hängt mit der Zahlungsfähigkeit der Besucher eng zusammen. Es steht aber für mich fest und hat sich durch Nachfragen in den Schulen beweisen lassen, daß auf diesen Ausstellungen solche Leute Bücher kaufen, die sonst nie in eine Buchhandlung sich hineinwagen und ihren Bedarf im Warenhaus, beim Papier- oder Spielwarenhändler oder gar beim Karrenhändler beden.

Ferner steht fest, daß sich, durch solche Schul-Ausstellungen veranlaßt, gerade das sogenannte kleine und mittlere Publikum bei weiteren Bücherkäufen an die Buchhandlung wendet, die eine solche Ausstellung veranstaltet hat. Dieser Erfolg wird um so besser erreicht, je näher die betreffende Schule beim Geschäftslokal des Buchhändlers liegt.

Vor allem kaufen auf diesen Ausstellungen auch Leute gute Bücher, die sonst vielleicht nur Schund gelesen haben.

Ich habe durch diese Ausstellungen sehr treue Kundschaft bekommen, und Leute, die mit 10 M-Sammlungen angefangen haben, sind heute Bücherkäufer. Also auch der Zweck, die Leute zu Bücherlesern und -käufern zu erziehen, wird durch die Ausstellungen erreicht. Einen Schaden für den Buchhandel im allgemeinen kann ich in den Ausstellungen keinesfalls sehen, und wenn der erste Erfolg einer solchen Ausstellung meist den Erwartungen nicht entspricht, so darf das nicht entmutigen. Die Wiederholung der Ausstellung bringt sicher den gewünschten Erfolg!

Die aufgewendete Mühe und Arbeit macht sich mit der Zeit bezahlt, und Beharrlichkeit führt bekanntlich zum Ziel.

Hamburg 19.

Robert Giesler,
in Fa. Fr. Mehe Rchf.